



Buddhistische Aphorismen im Deutschunterricht¹

Buddhist aphorisms in German lessons

Prapawadee Kusolrod²

Received 16 August, 2021

Revised 9 December, 2021

Accepted 13 December, 2021

Abstract

Ziel dieser Arbeit ist es, anhand von ausgewählten buddhistischen Aphorismen Buddhas ihre Form und Inhalt zu untersuchen sowie deren pragmatische Konsequenzen zu erörtern. Die Ergebnisse der Studie zeigen, dass sie eine Art philosophische „Denkbilder“ (Benjamin 1994) und dass sie zu den klassischen Formen der Verbindung von Sprachkunst und theoretischer Reflexion zählen: sie sind nicht nur prägnant-geistreicher, in sich geschlossener Denkspruch in Prosa, der eine Erkenntnis, Erfahrung, Wahrheiten vermittelt, sondern auch enthalten einfache Grammatikstrukturen, manchmal auch Reim, Rhythmus. In ihnen liegt auch ein großer Schatz von Buddhaslehre, Lebensweisheit, Weltklugheit, Gegebenheiten des Lebens. Außerdem stehen die buddhistischen Aphorismen den Deutschlernenden als Buddhisten nah und können als Lernstoff sie anregen, darüber nachzudenken, sie zu analysieren und zu diskutieren. Das gilt vor allem als ein wichtiges Lernziel des heutigen Deutschunterrichts. Dargestellt wird dabei, wie buddhistische Aphorismen als ein wichtiger Beitrag zur Förderung und Entwicklung der vier Fertigkeiten der Deutschlernenden gelten.

Schlüsselwörter: buddhistische Aphorismen, innere und äußere Form, Inhalt der buddhistischen Aphorismen, Vermittlung der ausgewählten buddhistischen Aphorismen im Unterricht des Deutschen als Fremdsprache

¹ Dieser Beitrag wurde von der **Hanns Seidel Stiftung** gefördert. Die Recherche fand im Oktober 2019 an der Universität Kassel in Deutschland statt. Betreuerin war Prof. Dr. Karin Aguado.

² Deutsche Sektion, Abteilung für westliche Sprachen, Humanistische Fakultät, Ramkhamhaeng Universität
German Section, Department of Western Languages, Faculty of Humanities, Ramkhamhaeng University
e- mail: kusolrod@yahoo.com



Abstract

The aim of this work is to examine its form and content based on selected Buddhist aphorisms of the Buddha and to discuss their pragmatic consequences. The results of the study show that they are a kind of philosophical "thought-pictures" (Benjamin 1994) and that they belong to the classic forms of the combination of linguistics and theoretical reflection: they are not just succinct-witty, self-contained thought-provoking in prose, the a knowledge, experience, truths conveyed, but also contain simple grammatical structures, sometimes rhyme, rhythm. In them lies also a great treasure of Buddha's teachings, wisdom of the world, sophistication, realities of life. In addition, the Buddhist aphorisms are close to the German learners as Buddhists and as a subject matter they can stimulate them to think about, analyze and discuss them. This is especially true as an important learning objective of today's German lessons. It shows how Buddhist aphorisms are considered to be an important contribution to the promotion and development of the four skills of German learners.

Keywords: Buddhist aphorisms, inner and outer form, content of the Buddhist aphorisms, mediation of selected Buddhist aphorisms in the teaching of German as a foreign language

1. Einleitung

Buddhistische Aphorismen sind ein sehr interessanter Forschungsgegenstand wegen ihres Alters, ihrer Vielfalt, Weisheit und Lebensklugheit. Trotzdem sind sie in der Aphoristikforschung noch nicht so weit verbreitet wie Redewendungen oder Sprichwörter.

1.1 Ziel

Das Hauptziel der vorliegenden Arbeit ist, die Form und Inhalt von ausgewählten Aphorismen im Bereich „Buddhismus“ zu untersuchen, zu erfassen und darzustellen. Aus diesen Gegebenheiten soll dabei ein didaktisches Konzept für die Gestaltung eines Deutschunterrichts für Deutschlernende in Thailand erstellt werden. Die Ergebnisse dieser Arbeit sollen als Orientierung zur Erstellung eines Deutschstudiums in Thailand dienen.



1.2 Korpus

Die gesammelten und ausgewählten buddhistischen Aphorismen kommen von Zitate- und-Weisheiten.de Die schönsten Zitate, Weisheiten, Sprichwörter und Aphorismen (2021), Schefter (2019a), Schefter (2019b), Schefter (2019c) und Graf (2019).

1.3 Methode

Etwa 80 buddhistische Aphorismen wurden ausgewählt und aufgelistet, die verschiedene grammatische Strukturen und einen unterschiedlichen Wortschatz enthalten. Sie wurden dann in Anlehnung an Seiler (1922), Glinz (1973), Röhrich/ Mieder (1977), Sabban/Wirren (1991), Mieder (1995) nach Kriterien wie Formhaftigkeit, Struktur, Inhalt und Themen zugeordnet. Weiterhin wurden sie dann analysiert, bewertet und zusammengefasst.

2. Ergebnisse der Untersuchung

2.1 Die innere Form der buddhistischen Aphorismen

1) Das besondere **sprachliche Bild** des Aphorismus ist prägnant, kräftig und einprägsam: „Leben ist Leiden“, „Was wird, vergeht“. **Vermentlichung**: „Die Zeit ist ein großer Lehrer. Das Unglück: Sie tötet ihre Schüler.“ Hier wird eine Sache oder Gegenstand personifiziert. Oft spielt dabei die **Verbildlichung** eine Rolle. Beispiele sind „Nach der Reue ist mein Herz leicht wie eine Wolke, die unbeschwert am Himmel dahinsegelt“ oder „Der Acker verdorben wird durch Unkraut, wird der Mensch verdorben durch seine Gier.“ Ein anderes Merkmal ist darüber hinaus **der Vergleich**, wobei das Leben der Menschen häufig mit der Natur, mit Sachen oder mit Tieren verglichen werden z.B. „Unser ganzes Dasein ist flüchtig wie Wolken im Herbst; Geburt und Tod der Wesen erscheinen wie Bewegung im Tanz. Ein Leben gleicht dem Blitz am Himmel, es rauscht vorbei wie ein Sturzbach den Berg hinab“, „Der Mensch, der wenig lernt, trottet wie ein Ochse durchs Leben; an Fleisch nimmt er zu, an Geist nicht.“ **Abstrakte Begriffe** treten oft auf und bedürfen der Interpretation ihrer Bedeutung, z.B. „Wahrheit ist wie Gold, man kann es brennen, kratzen und reiben“ sowie „Es gibt eine Stille, tief inmitten aller Ratlosigkeit.“



2) Eine weitere Eigenschaft ist auch die **Doppeldeutigkeit**, z.B. „*Gewalt über den Willen gibt auch Gewalt über den Körper.*“ Die bildhaften buddhistischen Aphorismen haben in diesem Sinn einen doppelten Geltungsbereich: einen wörtlichen, realen und daneben einen übertragenen.

3) Dazu kommt z.B. **Widerspruch** zwischen Hauptsatz und Nebensatz sowie **Gegensätze** oder **Wortpaare**. Deutlich wird der Gedanke als Folgeverhältnis in folgenden Aphorismen ausgedrückt: „*Du wirst morgen sein, was du heute denkst*“ oder „*Nicht außerhalb, nur in sich selbst soll man den Frieden suchen*“, „*Das Leben ist einmalig. Der Tod ist endgültig.*“

4) **Wortspiele** sind dabei typisch z.B. „*Wenn du ein Problem hast, versuche es zu lösen. Kannst du es nicht lösen, dann mache kein Problem daraus*“, „*Wir sind, was wir denken. Alles, was wir sind, entsteht aus unseren Gedanken. Mit unseren Gedanken formen wir die Welt.*“ Bei Beispielen dieser Art besteht das gedankliche Verhältnis der beiden Glieder des Aphorismus in einer Gleichsetzung. Bemerkenswert ist, wie bei diesen Aphorismen die entgegengesetzt wirksamen Tendenzen zur Unterscheidung und zur Gleichsetzung miteinander in Einklang gebracht werden. Während Klang, Rhythmus und die diesen zugrunde liegende syntaktische Gliederung die Identität beider Glieder betonen, deutet der vorhandene Rest lautlicher Differenz auf den beträchtlichen semantischen Unterschied der beiden Glieder hin.

5) Ferner ist die **Gleichsetzung** sehr beliebt. Besonders werden zwei Worte einander gegenübergestellt, die in der Aussprache und in der Bedeutung gleich sind. Sie gibt eine Gleichsetzung von zwei unterschiedlichen Ereignissen, z.B. „*Wo Lust verwelkt, verwelkt auch Leid*“ oder „*Wer Lust begehrt, begehrt Leid.*“ Bei diesen Beispielen erfolgt die Gleichsetzung der beiden Glieder über **eine Wortwiederholung**, um welche die beiden Glieder erweitert werden. Weitere Beispiel sind, „*Niemals in der Welt hört Hass durch Hass auf*“, „*Es wird ja Feindschaft nimmermehr durch Feindschaft wieder ausgesöhnt: Nichtfeindschaft gibt Versöhnung an – das ist Gesetz von Ewigkeit.*“



6) Ein weiteres Beispiel ist das **Wortpaar**, das das gedankliche Verhältnis der beiden Glieder festlegt: „*Tag um Tag ist guter Tag*“, Diese Formel drückt die Entsprechung der beiden einander gegenüberstehenden Glieder aus, bei den beiden letzten auch noch die Folge, während im Aphorismus wie z.B. „*Überwinde Dich selbst, und Du wirst die Welt überwinden*“ durch die Formel ausschließlich ein Folgeverhältnis angegeben wird, in dem Beispiel wirkt sich auch der Unterschied zwischen Feststellung und Aufforderung aus. So ist der erste Aphorismus wohl als Feststellung gemeint, ebenso das letzte, bei dem die Gegenwartform aber die Aufforderung eindeutig macht.

7) Bei den **Wortpaaren Wie..., so..., W..., da...**, z.B. „*Wie du selbst vor der Strafe zitterst und den Tod fürchtest, so sollst auch du, im Nächsten dein Ich erkennend, weder töten noch richten*“ und „*Wo jeder lärmend sich einmengt, wird man niemals zur Vernunft kommen*“ setzen als Formeln zwei Glieder in eine Entsprechung zueinander. Merkmale sind die Entsprechung zwischen zwei Tätigkeiten oder einem Einsatz und dem Ergebnis. Beide folgen zeitlich aufeinander, letzteres ist vom ersten abhängig.

Weitere Form mit **Wer etwas macht, der..., ist, oder passiert etwas**, sind beliebt wie z.B. „*Wer liebt, vollbringt selbst Unmögliches...*“, „*Wer tiefe Einsicht in die Wurzeln des Leidens hat, genießt großen Frieden...*“, „*Wer sich selbst überwindet, ist ein größerer Held, als wer auf dem Schlachtfeld tausendmal tausend Feinde besiegt.*“

2.2 Die äußere Form der buddhistischen Aphorismen

1) **Kurze und kompakte Prosaform** wie z.B. „*Alles ist vergänglich und deshalb leidvoll*“ und „*Das beste Gebet ist Geduld.*“

2) Ein Aphorismus ist zugleich ein **zusammenfassender Gedanke**, sozusagen das **Ergebnis einer (längeren) Gedankenkette**. Beispiel: „*Das Leben ist ein wertvolles Geschenk, nutze die Zeit und verschwende sie nicht, keine Sekunde ist wiederholbar, achte auf deine Gedanken und*



Worte, lerne so viel du kannst und verbringe auch Zeit allein, liebe mit dem Herzen und vergib denen, die dich kränkten (Schefter 2019a).

3) Der Aphorismus bezeichnet man auch als ein **Gedankensplitter**, der kratzt, stichelt, ritzt, erheitert, jedenfalls nachdenklich stimmt. Beispiele: „*Wenn du wissen willst, wer du warst, dann schau, wer du bist. Wenn du wissen willst, wer du sein wirst, dann schau, was du tust*“ (Franzcazi 2021).

4) **Reimung**. Manchmal sind dabei Prosa-Aussagen in Form von **endreimenden Einzeilern**., z.B. „*Leben ist Leiden.*“ Am häufigsten ist der **endreimende Zweizeiler** wie „*Es gibt eine Stille, tief inmitten aller Ratlosigkeit. Es gibt eine Vollkommenheit, tief inmitten alles Unzulänglichen*“ oder „*Die edelste Art Erkenntnis zu gewinnen ist die durch Nachdenken und Überlegung. Die einfachste Art ist die durch Nachahmung und die bitterste Art ist die durch Erfahrung.*“ Als eine andere Untergruppe sind **Einzeiler und Binnenreim** zu finden, z.B. „*Überwinde Dich selbst, und Du wirst die Welt überwinden*“, „*Deine Tat soll heilsam sein und kein Leid verursachen.*“

5) Beim **Sinnreim**, z.B. „*Lächle anderen zu -und du lächelst deinem eigenen Herzen zu. Denn sie sind wie du*“ entsprechen Subjekt und Prädikat um Glied, Wort um Wort einander und die sich entsprechenden Wortpaare stehen im Verhältnis eines scharfen Gegensatzes. Durch eine Technik wie Wortwiederholung kann der Sinnreim verstärkt werden. Außerdem können Stabreim und Endreim kombiniert auftreten, z.B. „*Spannst du eine Saite zu stark, wird sie reißen. Spannst du sie zu schwach, kannst du nicht auf ihr spielen.*“

Beim Sinnreim, in den Verben wie z.B. „sein“ auftauchen, stehen die Wortpaare im Verhältnis eines scharfen Gegensatzes. Am häufigsten steht der Sinnreim beim Verb *sein*, wie z.B. ... „*Krankheit ist Leiden...*“, „*Das Leben ist einmalig. Der Tod ist endgültig.*“

6) In Bezug auf die **Gegensatztechnik** ist die **Wortkontrastierung** bei den buddhistischen Aphorismen üblich. Sie ist einfach, wenn zwei Begriffe, in der Regel die beiden Attribute, in Gegensatz treten. Sie wirkt noch kräftiger als die Wortwiederholung, weil der Widerspruch



zwischen Gefühl und Verstand stärker zu reizen pflegt als die wiederholende Bestätigung. Bei der Wortkontrastierung werden Paare von Gegensätzen mit Vorliebe angewandt, die auch beim Parallelismus ständig wiederkehren, z.B. buddhistischen Aphorismen mit Gegensätzen: groß-klein, kurz-lang usw.:

Die **Wortkontrastierung** ist zweifach, wenn sowohl die Hauptbegriffe (Substantiv oder Verb) wie die Attribute (Adjektive oder Adverbien) im Gegensatz zueinander stehen wie z.B. „*Es gibt keine große und schwierige Aufgabe, die sich nicht in kleine, leichte Aufgaben aufteilen ließe.*“

Andere Gegensatztechnik äußert sich in der Wahl von **Wortkontrasten** (z.B. **heute, morgen, vergangen- zukünftig, Böses-Gutes, Leben-Tod, Lust-Leid, Vergangenheit- Zukunft-jetzt, Tag-Nacht**) wie z. B. „*Du wirst morgen sein, was du heute denkst*“, „*Das Leben ist einmalig. Der Tod ist endgültig*“, „*Wer Lust begehrt, begehrt Leid*“, „*Vergilt Böses durch Gutes! Den Geizigen überwinde durch Gaben, durch Wahrheit den Lügner.*“

7) Zu finden sind auch buddhistische Aphorismen mit **zwei Dingen** oder mit **fünf Regeln**, z.B. „*Zwei Dinge sollst du meiden, o Wanderer: die zwecklosen Wünsche und die übertriebene Kasteiung des Leibes*“ (Franzcazi, 2019) oder „*Fünf Regeln merk dir fürs tägliche Leben: Sei stets mitleidig und schätze das geringste Leben. Gib und nimm freimütig, aber nie ungebührlich, lüge nie, sei sittsam, meide die Gifte des Genusses und achte stets die Frauen.*“

8) Typisch sind buddistische Aphorismen mit **Frage und Antwort** z.B. „*Was ist die größte Weisheit? Das tägliche Leben*“, „*Welchen Sinn hat es, zu Göttern zu beten?*“ oder „*Ist es nicht töricht zu glauben, daß ein anderer uns Glückseligkeit oder Elend verschaffen kann? Was ist die Welt? Das, worin Vergehen waltet.*“

9) In buddhistischen Aphorismen sind **Wortverbindungen, Wendungen und Satzarten**, die etwas Formelhaftes bekommen und dem typischen Charakter geben. Dies zeigen die folgenden Beispiele: „*Er, der Glück sucht, indem er andere, die Glück suchen, verletzt, wird niemals Glück*



finden“ oder „*Selig ist der Mensch, der mit sich in Frieden lebt*“ Das heißt, zwischen den Aporismen in Form des einfachen Aussagesatzes und Aühorismen in Form eines auf Zweigliedrigkeit ausgerichteten Satzgefüges stellen die Aphorismen, bei denen ein Satzglied durch einen Relativsatz erweitert ist, eine Verbindung her.

Es gibt sehr oft im buddhistischen Aphorismen **Negationswörter** wie nicht oder ohne, die die untrennbare Verbindung zweier Erscheinungen ausdrücken, die meist im Gegensatz zueinander stehen, indem das eine etwas Angenehmes, das andere etwas Unangenehmes bezeichnet, z.B. „*Was vergänglich ist, lohnt nicht der Freude, nicht der Neigung*“ oder „*Tausende von Kerzen kann man am Licht einer Kerze anzünden ohne daß ihr Licht schwächer wird*“ sowie „*Freude nimmt nicht ab, wenn sie geteilt wird.*“

Hinzu kommen die **Nichtidentität zweier Erscheinungen**. Sie wird durch „nicht“ oder „kein“ mit Nachdruck und Entschiedenheit festgestellt wie z.B. „*Der Weg liegt nicht im Himmel. Der Weg liegt im Herzen*“, „*Es gibt keinen Weg zum Glück. Glücklich sein ist der Weg. Es gibt auf Erden kein größeres Glück.*“

Andere Formen sind **Negation mit Modalverben als Ausdrücke zur Wegweisung** wie z.B. „*Ein wissender Mensch kann nicht glauben, daß Glück und Leid ohne Ursachen entstehen können*“ Andere Beispiele für **Negation mit Modalverben als Ausdruck zur eigenen Wille** sind: „*Fünf Vorsätze für jeden Tag: Ich will die Wahrheit sagen. Ich will keine Ungerechtigkeit dulden. Ich will keine Angst haben. Ich will keine Gewalt anwenden. Ich will in jedem vorerst das Gute sehen.*“

Beliebt sind auch **Negationswörter** wie **niemals**, **nichts**, **nimmermehr** wie z.B. „*Er, der Glück sucht, indem er andere, die Glück suchen, verletzt, wird niemals Glück finden*“, „*Es wird ja Feindschaft nimmermehr durch Feindschaft wieder ausgesöhnt*“ oder „*Es nützt nichts, nur ein guter Mensch zu sein, wenn man nichts tut!*“



Populär sind die **Formeln man/niemand/keiner**. Sie gelten als eine dritte Person, die nicht unmittelbar Gesprächspartner ist, und als grammatisches Subjektziel der Aufforderung wie z.B. *„Tausende von Kerzen kann man am Licht einer Kerze anzünden, ohne dass ihr Licht schwächer wird“*, *„Niemand kann und niemand darf das. Wir müssen selbst den Weg gehen“* sowie *„Jeder büßt seine eigne Schuld; Reinheit, Unreinheit sind für sich, keiner reinigt den andern. Alles, was wir sind, ist das Ergebnis dessen, was wir dachten.“*

Außerdem sind die Formeln **Infinitiv mit zu** sowie **...um...zu...** häufig zu lesen. Bekanntes Schema sind: *„Kohle festhält mit der Absicht, es nach jemandem zu werfen - derjenige, der sich dabei verbrennt, bist du selbst“*, sowie *„Du bist nicht auf der Erde, um unglücklich zu werden. Doch Glück ist allein der innere Frieden. Lerne ihn finden. Du kannst es. Überwinde dich selbst und du wirst die Welt überwinden.“*

Andere Formeln wie **Alles, was..., Das, was...** sind auch übliches Schema, z.B. *„Geburt ist Leiden, Alter ist Leiden, Krankheit ist Leiden, mit Ungeliebten vereint sein, von Geliebten getrennt sein, nicht erreichen, was man begehrt - all das ist Leiden“* und *„Das, was du heute denkst, wirst du morgen sein ...“*

Die Form **dass-Satz** ist eine weitere Form, die in buddistischen Aporismen unentbehrlich ist wie: *„Ein wissender Mensch kann nicht glauben, dass Glück und Leid ohne Ursachen entstehen können“* oder *„Beachte, dass große Liebe und großer Erfolg immer mit großem Risiko verbunden sind.“*

Das **Wortpaar „Wenn-dann (so)“** ist im Überfluss, entspricht dem Grundbegriff der Zeit. Diese Formel macht aus dem einfachen Folgeverhältnis, das auch in den anderen Formeln neben ihrem besonderen Inhalt enthalten ist, eine ausgeprägte Beziehung von Voraussetzung und Folge, wodurch der Vordersatz zu einem echten Bedingungssatz werden kann. So steht man vor der Qual von dieser Form wie z.B. *„Wenn du etwas tust, dann tu es so gut wie möglich. Achte*



nicht auf das Ergebnis, das Ergebnis ist nicht wichtig“, „Wenn du dich selber aufgibst, hast du deinen letzten Freund verloren“ sowie., „Fehlt der Eifer, schwindet die Weisheit.“

Beliebtes Zukunftsform mit „**werden**“ taucht immer wieder auf: „*Sowie der Acker verdorben wird durch Unkraut, wird der Mensch verdorben durch seine Gier“, „Spannst du eine Saite zu stark, wird sie reißen. Spannst du sie zu schwach, kannst du nicht auf ihr spielen.“ Das Verb „werden“ dient auch als Funktionsverb in Verbindung mit Adjektiven/Adverbien und Substantiven. Als Vollverb bedeutet „werden“ einen bestimmten Zustand bzw. eine bestimmte Eigenschaft erreichen.*

Zu finden ist das Schema des **Komparativs** wie **so...wie...** Ein Beispiel ist „*Wenn du etwas tust, dann tu es so gut wie möglich. Achte nicht auf das Ergebnis, das Ergebnis ist nicht wichtig“, „An seinem Ärger festzuhalten ist genauso wie eine glühende Kohle in die Hand zu nehmen, um sie nach jemandem zu werfen; du bist derjenige, der sich verbrennt“ und ähnliche Form wie: „*So wie der Acker verdorben wird durch Unkraut, wird der Mensch verdorben durch seine Gier.*“*

Am meisten werden die Komparation wie **besser, mehr, schlechter als** verwendet z.B. „*Gut zu reisen ist besser als anzukommen“, „Ein süßes Wort erfrischt oft mehr als Wasser und Schatten (Franzcazi, 2021) und „In Zeiten, wo die Menschen schlechter werden und die wahre Lehre untergeht, steigt die Zahl der Gesetzesregeln.“*

Hinzuweisen ist auf die Besonderheit von „*Gut zu reisen ist besser als anzukommen*“, die verwundert in denen auch ein mögliches Handeln bewertet wird. Indem hier aber zwei Möglichkeiten des Handelns miteinander verglichen und gegeneinander abgewogen werden, tritt der auf den Vollzug der Handlung gerichtete Gesichtspunkt in den Hintergrund, sodass es in der Aussage des Aphorismus bei einer Feststellung bleibt. Häufig gibt es Aphorismen, bei denen alle diese gedanklichen Möglichkeiten der Formel zusammengezogen sind. Jedes der beiden Glieder des Aphorismus enthält dabei einen positiven und einen negativen Aspekt.



Auch gibt es Beispiele für die **Superativform** zu finden wie „*Die edelste Art Erkenntnis zu gewinnen ist die durch Nachdenken und Überlegung*“ und „*Die einfachste Art ist die durch Nachahmung und die bitterste Art ist die durch Erfahrung*“ sowie „*Das beste Gebet ist Geduld*“ (Schefter, 2019c).

Am meisten: Dabei stellt sich heraus, dass buddhistische Aphorismen mit einem **Imperativ** im Hauptsatz ihre Aussage als Regel in Form eines Appells an Mitmenschen für ein Verhalten oder eine Tat formulieren. Gern greift das Aphorismus zu imperativischen Formulierungen. Die dienen als Bedingungssätze und als Vorwarnung oder Verbot. Es gibt sie in kurze und längere Sätze. Oft ist Imperativ mit Negation verbunden als Vorwarnung wie z.B. „*Lerne loszulassen, das ist der Schlüssel zum Glück*“, „*Lächle anderen zu -und du lächelst deinem eigenen Herzen zu. Denn sie sind wie du*“ (Schefter 2019b) sowie „*Vergelte Böses durch Gutes*“ (Graf 2019).

Auch die Form Imperativ mit „**lassen**“ oder die Kombination vom Verb „**lassen**“ mit „**Modalverben**“ als Rat treten oft auf: „*Lass deinen Geist still werden wie einen Teich im Wald. Er soll klar werden, wie Wasser, das von den Bergen fließt. Lass trübes Wasser zur Ruhe kommen, dann wird es klar werden, und lass deine schweifenden Gedanken und Wünsche zur Ruhe kommen. Lasse die Vergangenheit ruhen.*“

Die **Modalverben sollen** oder **müssen** haben in buddhistischen Aphorismen die besondere Aufgabe, auf den Vollzug oder - in Verbindung mit einer Negation - auf die Unterlassung einer Verbalhandlung hinzuwirken. Und vor allem drücken die Formeln **man soll**, **man muss**, **man darf (nicht)**..., eine Warnung oder einen Rat aus wie z.B. „*Deine Tat soll heilsam sein und kein Leid verursachen*“, „*Ihr selbst müßt euch Mühe geben, die Erwachsenen weisen nur den Weg.*“

Bemerkenswert sind Aphorismen, bei denen zwei Modalverben aufeinander bezogen sind. So geht **müssen** häufig eine Bindung mit **wollen** als Aufforderung oder mit **dürfen** ein, etwa



„Tu was du willst, aber nicht, weil du musst“, „Wenn du zurück zur Quelle willst, dann mußt du gegen den Strom schwimmen“ sowie „Niemand kann und niemand darf das. Wir müssen selbst den Weg gehen.“

Ab und zu kommt die Verbindung von wollen und werden als vor. **“Wollen“** ist mit den konditionalen Bedingungen verbunden und drückt einen Wunsch aus wie „Willst du wissen, wer du warst, so schau, wer du bist“ sowie „Willst du wissen, wer du sein **wirst**, so schau, was du tust.“

Ansonsten dient auch in buddhistischen Aphorismen die futurische Ausdrucksform in der Umschreibung mit dem Hilfsverb **„werden“** zur nachdrücklichen Ankündigung eines erwarteten, künftigen Geschehens oder Seins, das noch im Augenblick nicht des Sprechens festzustellen ist, aber demnächst aktuell wird wie z.B. „Sie sammeln den Honig, ohne die Blumen zu zerstören. Sie sind sogar nützlich für die Blumen. Sammle deinen Reichtum, ohne seine Quellen zu zerstören, dann wird er beständig zunehmen““, „Tausende von Kerzen kann man am Licht einer Kerze anzünden, ohne dass ihr Licht schwächer wird.“

Als weitere Formeln dienen auch die **Gegenüberstellungen: Vergangenheit, Zukunft und Gegenwart**. Solcher Aphorismus lässt sich als zeitliche Folgeverhältnisse, oft mit kausalem Aspekt, auffassen wie **“Verweile nicht in der Vergangenheit, träume nicht von der Zukunft. Konzentriere dich auf den gegenwärtigen Moment.“**

Andere Formeln sind **Konjunktionen** die Wörter, Wortgruppen, Satzglieder oder gleich ganze Sätze miteinander verbinden. wie z.B. „Tu es oder tu es nicht, aber höre auf, es zu versuchen““, „Das Leben ist kein Problem, das es zu lösen gilt, sondern eine Wirklichkeit, die es zu erfahren gilt - solange ich nicht die letzte Erkenntnis gefunden habe, werde ich mich nicht von der Stelle rühren““ sowie „Sei gut zu dir und vergib den anderen.“

Als nächste Formeln sind **Konjunktionen mit logischen Folgen, und auch oft** mit Imperativ verbunden, zu finden wie: „Der Mensch leidet, weil er Dinge zu besitzen und zu



behalten begehrt, die ihrer Natur nach vergänglich sind“, „Genieße die Augenblicke des Glücks, denn sie sind vergänglich“, „Glaubt nicht bedingungslos den alten Manuskripten, glaubt überhaupt nicht an etwas, nur weil die Leute daran glauben – oder weil man es euch seit eurer Kindheit hat glauben lassen.“

Im Folgenden geht es um die Rolle des Verbs im einfachen Aussagesatz:

Buddhistische Aphorismen mit **infinitiven Verben** in der Grundbeziehung sind oft einfache Aussagesätze. Verben wie z.B. **sein, haben, machen, geben, liegen, erschaffen, bringen**, die in buddhistischen Aphorismen zu finden sind, haben eine grammatische Hilfsfunktion und die Aufgabe, die beiden Glieder der Grundbeziehung in das beabsichtigte gedankliche Verhältnis zueinander zu bringen: „*Liebe zu allen Wesen ist wahre Religion*“, „*Das Wasser, das zu rein ist, hat keine Fische*“, „*Gutes Handeln macht alle Menschen fröhlich*“, „*Das Glück liegt in uns, nicht in den Dingen*“, „*Bereuen des Unrechts bringt Vergebung*“ und „*Mein Geist erschafft die Welt.*“

Buddistische Aphorismen, die sich zu ungleichen oder sinn gleichen Bildern oder Wortfiguren gruppieren, sind baukerngleiche Aphorismen. Bei den Bauformen des Aphorismus kann man **Dreiwort-oder Vier-Figuren** unterscheiden. Als Beispiele sind „*Leben ist Leiden*“, „*Was wird, vergeht*“, „*Alles was blüht, vergeht*“ zu nennen. Besonders hinzuweisen ist auf **Mehrwort-Figuren** wie z.B. „*Alles ist vergänglich und deshalb leidvoll*“, „*Das beste Gebet ist Geduld*“ (Franzcazi, 2021).

Verwandt mit Imperativ ist die Präposition „**durch**“ bemerkbar. Sie gibt die vermittelnde, bewirkende Person, das Mittel, den Grund, die Ursache an wie z.B. „*Überwinde den Zorn durch Herzlichkeit*“, „*Der wahre Glaube wächst durch die Stimme eines guten Lehrers und eigenes Nachdenken*“ und „*Bekämpfe den Haß durch Nichthassen, durch Güte den Bösen, gewinne durch deine Opfer den Geizigen und durch deine Wahrheitsliebe den Lügner.*“



Pronominale Anredeform wie **du-ih** und **wir-Form** sind häufig zu lesen. Das kann Nähe und Vertrautheit bedeuten: „Du kannst dir inneren Frieden und Glückseligkeit nicht herstellen. Sie sind deine wahre Natur“, „Unsere Verabredung mit dem Leben findet im gegenwärtigen Augenblick statt.“ Und der Treffpunkt ist genau da, wo wir uns gerade befinden“, „Ihr selbst müßt euch Mühe geben, die Erwachsenen weisen nur den Weg“, sowie „Sei gut zu dir und vergib den anderen.“

Ein anderes Merkmal des buddhistischen Aphorismus ist **Allegorie**, ein objektiv fassbares (oft personifiziertes) Bild als Darstellung eines abstrakten Begriffs oder Sachverhalts z.B. „Im Meer des Lebens, Meer des Sterbens, in beiden müde geworden, sucht meine Seele den Berg, an dem alle Flut verebbt“ oder „Wahrheit ist wie Gold, man kann es brennen, kratzen und reiben.“

Zu guter Letzt entsprechen dem moralischen Anspruch des buddhistischen Aphorismus oft verschiedene Formen wie dargestellt.

2.3 Themen und Inhalt

Hauptthemen, die in buddhistischen Aphorismen zu finden sind z. B:

- **Tod und Leben:** Achtsamkeit auf den Tod, Leben und Tod, Abschied und Tod, Leben, Geburt, Leben und Sterben, Leben und Problem, Tod und Gewalt
- **Glück und Leiden** , Ursache des Leidens, Lust und Leid, Freude, Egoistische Glückssuche, Das Glück der anderen, Wahres Glück, Schlüssel zum Glück Thema Glück, Glückseligkeit oder Elend
- **Vergangenheit, Zukunft, Jetzt:** Entstehen und Vergehen, Welt und Vergehen, Vergangenheit und Zukunft sind Illusionen
- **Vergänglichkeit:** Alles im Wandel
- **Gefühle:** Angst, Ego, Verlangen, Ärger, Wirkung von Ärger, Hass und Liebe, Hass und Unglücklichkeit, Liebe und Religion, Gier, Wut, Emotionen



- **Böses-Gutes**

- **Frieden und Geist:** Innere Leere, Ruhe, Geist und Verwirrung, Seele

- **Praxis und Erfahrung**

- **Reichtum und Armut**

- **Der Weg und Erleuchtung:** Pfad, Wissen und Erfahrung, selbst Überwindung, Anhaftung und Ablehnung, Vernunft, Weise-Verstehen, Weisheit, Gedanken, Welt, Einsicht, Gebet und Geduld, Vergeben und Vergebung, Loslassen, Tat, Meditation und Mitte des Lebens, Selbst helfen/ Selbstüberwindung, Erkenntnis, Reue, Wahrheit, Fleiß, tugendhafter Beherrschung

- Gesetzesregeln, Versöhnung- Gesetz von Ewigkeit, Grundvoraussetzung zur Erleuchtung

2.4 Wichtige Belehrungen Buddhas

Die folgenden Übersichtsinformationen geben einen Einblick in das, was Buddha uns lehrt.

Beispiele:

1) **Grundvoraussetzung zur Erleuchtung:** Man sollte kein Tier töten, kein Ehebruch begehen, nicht lügen, nicht stehlen und keinen Alkohol konsumieren. Man sollte auch den Geiz und die Gier verachten und Gutes tun sowie fest am rechten Glauben halten.

2) Was die unsere Welt formt, ist **unser Gedanken.**

3) Alles ist **vergänglich und deshalb leidvoll.** Es gibt die Wahrheit über die Vergänglichkeit und Achtsamkeit: Was vergänglich ist, lohnt nicht der Freude, nicht der Neigung. Was wird, vergeht; Alles Geschaffene ist vergänglich. Dabei muss man achtsam sein, wenn man weiter schafft.

4) Was unsere Welt und **Zukunft der Menschen** bestimmt sind unser Gedanken sowie unser Geist.



5) Den größten Einfluss auf das **Wohlbefinden des Menschen** hat die Art, wie er tut, vor allem Wahrheit, Fleiß, tugendhafter Beherrschung, dabei gute Worte führen, das bringt nur Frieden.

6) Buddhas Lehre zeigt Philosophie über **Leben und Tod**: Das Leben ist einmalig. Der Tod ist endgültig; Das, was unerwartet kommen kann, ist der Tod. Daher gibt es ein Mittel, wie man mit dem Tod umgeht.: Tag und Nacht sollte man in Achtsamkeit weilen und man sollte auch weder töten noch richten, wenn man vor Tod fürchtet.

7) Man genießt **Frieden**, indem man Einsicht in die Wurzeln des Leidens hat. In sich selbst soll man den Frieden suchen, nicht außerhalb.

8) Man soll **den Mittleren Weg** nehmen. Das Leben ist wie es hier und jetzt. Die Vergangenheit und Gegenwart sind unwichtig. Erwachsenen weisen nur den Weg. Wir selbst müssen uns Mühe geben.

9) Unsere **eigene Tat** soll kein Leid verursachen. Wenn man etwas tut, dann tut es so gut wie möglich. Man sollte nicht auf das Ergebnis achten, das Ergebnis ist nicht wichtig.

10) **Ärger Wut, Emotionen** und **Gier** bringen nur Leid und Unglück. Sie können uns verbrennen wie heiße Kohle. Daher soll man sie vermeiden.

11) **Lehre des Erwachten** sind Vermeidung einer schlechten Handlung, Üben in vortrefflicher Weise heilsames Tun und Zähmung des eigenen Geistes.

12) Die **Macht der Liebe** kann selbst Unmögliches vollbringen; Man kann nur hier und heute lieben. Vergangene Liebe ist nur Erinnerung. Zukünftige Liebe ist ein Traum und ein Wunsch. Außerdem kann Liebe Hass besiegen. Haß wird nicht durch Haß. Man soll den Haß durch Nichthassen, durch Güte den Bösen bekämpfen Außerdem erzeugt Sieg Hass, denn der Besiegte ist unglücklich.



13) **Der Weg zum Glück Glück und zur Freude und Fröhlichkeit** ist das Loslassen, die gute Hand, gutes Handeln, Verteilung, Wunsch, dass andere glücklich sein mögen.

14) Was **Gut für unseren Geist sind** Ruhe und Stille.

15) Die Ursachen von **Leiden** sind Geburt, Alter, Krankheit, Geliebten und Ungeliebten: Sie bleiben übrig, wenn man all das aufgibt, was ihn leiden lässt; Der Mensch leidet, weil er Dinge zu besitzen und zu behalten begehrt, die ihrer Natur nach vergänglich sind. Alles ist vergänglich und deshalb leidvoll; das Schoene, das Leiden vergehen, Alles im Wandel; Der Mensch leidet, weil er Dinge zu besitzen und zu behalten begehrt,

16) Der **wahre Glaube** entsteht durch die Stimme eines guten Lehrers und eigenes Nachdenken; Man soll glauben, wenn man es analysiert und für sich und jeden anderen für gut befunden hat. Man glaubt nicht den alten Manuskripten oder überhaupt nicht an etwas, nur weil die Leute daran glauben und nichts auf bloßes Hörensagen oder nicht an Überlieferungen, weil sie alt sind.

17) Die **Erkenntnis** entsteht durch Nachdenken und Überlegung sowie Erfahrung

18) **Fünf Regeln sind gut fürs tägliche Leben.** Man soll stets mitleidig und schätze das geringste Leben. Gib und nimm freimütig, aber nie ungebührlich, lüge nie, sei sittsam, meide die Gifte des Genusses und achte stets die Frauen.

19) Sehr leicht sieht man **den Fehler** an den Anderen, doch schwer seinen eigenen. Den Fehler des Nächsten sucht man zu bessern, soviel man vermag, um seinen eigenen zu verbergen wie der Schelm im Spiel den falschen Würfel.

20) Die **Vergebung** bringt Bereuen des Unrechts. Daher soll man gut zu sich sein und den anderen vergeben.



21) Man sollte nicht in der **Vergangenheit** verweilen, nicht von der **Zukunft** träumen. Man sollte aber sich auf den **gegenwärtigen Moment** konzentrieren. Unsere Verabredung mit dem Leben findet im gegenwärtigen Augenblick statt. Und der Treffpunkt ist genau da, wo wir uns gerade befinden. Man wird morgen sein, was man heute denkt. Ferner sollte man nicht der Vergangenheit nach laufen und sich selbst nicht in der Zukunft verlieren.

22) Man soll den **Reichtum schaffen ohne Quellen zu zerstören**. Wer seinen Wohlstand vermehren möchte, der sollte sich an den Bienen ein Beispiel nehmen. Reich sein an Wahrheit, Fleiß, tugendhafter Beherrschung, dabei gute Worte führen sind dabei Elemente für den Reichtum.

23) Durch **Nachdenken und Überlegung, durch Nachahmung und durch Erfahrung** schaffen wir **Wissen**.

24) Man soll das Leben führen durch das **Überwinden von Ängstlichkeit und Unruhe und durch den Verzicht auf Mißwünsche zu den wesentlichsten**.

25) **Was die Welt verändern kann ist das Lächeln**.

26) **Man soll nicht glauben**, weil ein Weiser es gesagt hat, weil alle es glauben, weil es geschrieben steht, weil es als heilig gilt, weil ein anderer es glaubt. Man soll aber nur das glauben, was man selbst als wahr erkannt hat.

27) **Man findet in der Meditation** den göttlichen Urgrund und man kommt der Mitte des Lebens ein Stück näher.

28) **Den Geizigen** kann man durchs **Geben** überwinden,

29) Der **Wald** gilt als Ort der Erzeugnisse seines Lebenswerks: Er ist ein besonderes Wesen, von unbeschränkter Güte und Zuneigung, das keine Forderungen stellt und großzügig die Erzeugnisse seines Lebenswerks weitergibt. Er bietet außerdem allen Geschöpfen Schutz und spendet Schatten selbst dem Holzfäller, der ihn zerstört. Daran kann man sehen, dass der Wald



ein besonderer Ort, wo Menschen und Tieren Schutz und Nahrung bekommen, wo man Ruhe findet. Der Wald gilt als Gegenpol der sozialen Zivilisation (Sehnsuchtsort: Die Romantiker und der Wald 2021).

30) Ein buddhistischer Aphorismus enthält auch politische Lehrsätze, die wichtig für Herrscher sind. Wenn ein König, einmal erlaubt, dass Armut in seiner Nation auftritt, werden die Leute immer stehlen, um zu überleben. Daher soll er ein guter Herrscher und moralisch sein.

2.5 Zwischenbilanz

Der buddhistische Aphorismus muss auf seine Autoren zurückgeführt werden können. In der Regel wird er dadurch identifiziert, dass sein Autor dazu benannt wird.

Die buddhistischen Aphorismen umfasst Sinn(-spruch)-und Bild-Aphorismen, die noch zeitgemäß ist. Die Zeiten der Lebensweisheiten und Belehrungen sind nicht veraltet. Der Bild-Aphorismus arbeitet meist mit Metaphern und Allegorien. Das Bild soll den Lesern das anschaulich und nachdenklich machen, was durch reine Worte verwaschen würde.

In Bezug auf ein Merkmal des Aphorismus muss kurz sein. In einem Satz muss möglichst alles enthalten sein. Als Fazit der Untersuchung darf man feststellen, dass es sich bei den semantischen Beziehungen um eine Erscheinung handelt, die sich auf die Opposition von mindestens zwei Elementen einer Vorstellung oder eines Vorstellungszusammenhangs basiert und die in ihren Lexemen durchaus unterschiedlich ausgeprägt sein kann. Am deutlichsten lässt sich diese Erscheinung bei buddhistischen Aphorismen mit verschiedenen Aussagen nachweisen, wenn sie die gleiche semantische Beziehung besitzen. Typische Verben sind im Präsens. Beliebte Strukturen sind Gebräuche in Form von z.B. Imperativen, Modalverben und Relativsätze. Sie enthalten Philosophie fürs Leben und die Art und Weise, wie man glücklich und friedlich lebt.

3. Konsequenzen für den Deutschunterricht

Buddhistische Aphorismen gelten als lehrhafte Mikrotex te, die sich durch strukturelle Selbstgenügsamkeit auszeichnen. Reim und Rhythmus spielen eine bedeutende Rolle - ebenso



die Tendenz zum wortspielerischen Umgang. Solche Merkmale sind die Freude am Spiel mit vorgeprägten Sprachmustern und das Bestreben, durch das Abweichen von der Norm Aufmerksamkeit zu erregen, den Deutschlernenden anzusprechen und zum Nachdenken, den Behaltenseffekt zu fördern (vgl. Wotjak 1996: 15, siehe dazu Funk u.a. 2014: 30).

Im Folgenden sind Übungsbeispiele, die Deutschlernenden die buddhistischen Aphorismen lieb machen:

1) **Minigesprächsübung:** Es geht hier um kurze Übersetzungen von ausgewählten Aphorismen. Man bekommt einen buddhistischen Aphorismus und soll es mit eigenen Wörtern erklären oder wiedergeben:

Beispiel: „Er, der Glück sucht, indem er andere, die Glück suchen, verletzt, wird niemals Glück finden“

Es geht dabei um die egoistische Glückssuche. Dieses Zitat ist sehr sinnfällig und glaubhaft. Es passt gerade zu unserer heutigen Gesellschaft. Ellenbogen-Mentalität, Egoismus und Durchsetzungsvermögen scheinen in unserer Gesellschaft zu akzeptieren. Gewinnen oder Rechthaben gelten als das Ziel im Leben. Die Durchsetzung eigener Interessen, ohne Empathie und Mitleid ist normal. Je mehr wir unser Glück auf dem Unglück und den Kosten anderer anlegen, desto unglücklicher werden wir. Unser Glück und das der anderen sind eng miteinander verbunden. Niemals können wir wirklich glücklich sein, solange unser Glück andere unglücklich macht. Aus dieser Erkenntnis können wir Motivation und Kraft gewinnen, um etwas für andere zu machen. Denn das macht nicht nur andere, sondern auch uns glücklich (vgl. Heddinga 2019).

2) **Übersetzungsübung.** Man lässt die Deutschlernenden buddhistische Aphorismen, die Sie im Tempel oder im Internet finden, auswählen und in der Muttersprache übersetzen und vergleichen oder umgekehrt.



3) **Kreative Lückenübung.** Die Lernenden spielen mit buddhistischen Aphorismen. Sie können sie ergänzen, verbessern oder modernisieren. Beispiel: *“Alles ist vergänglich und leidvoll“*.

1. Alles ist _____ und _____. (*möglich, lächerlich, unmöglich, wirklich, schrecklich, nützlich, fantasievoll*,

2. *“Wir sind, was wir denken. Alles, was wir sind, entsteht aus unseren Gedanken. Mit unseren Gedanken formen wir die Welt.“* Ein Beispiel von Lernenden: *“Wir sind, was wir sind. Das muss man einfach akzeptieren.“*

Übungen können angeregt werden, dass man den Deutschlernenden die Aufgabe stellt, den Sinn von Aphorismen, die ein Bild enthalten, kurz und klar unbildlich wiederzugeben.

4) **Erfindung von einer Geschichte:** Andere Alternative, die buddhistischen Aphorismen zur Anregung der Selbstfähigkeit zu verwenden, ist, dass man kleine Geschichte als Beispiel für die Wahrheit des buddhistischen Aphorismuses erfinden lässt. Die Lebenserfahrung oder Lebensweisheit, die darin liegt, soll durch eine einfache Erzählung gleichsam illustriert werden. Buddhistische Aphorismen sind ferner nur eine prägnante Zusammenfassung einer Erzählung. Diese kann man aus dem Aphorismus heraus wiederherstellen lassen. Es gibt Erzählungen oder Geschichte, die sich aus vielen buddhistischen Aphorismen herausholen.

5) **Erfindung von eigenen buddhistischen Aphorismen:** Man lässt die Deutschlernenden eigene Aphorismen selbst erfinden und an der Pinnwand hängen.

6) **Diskussion und Besprechung** mit der Klasse über z.B. Bildlichkeit und Beseelung in buddhistischen Aphorismen ist. Bildlichkeit und Beseelung, die in einem Aphorismus zu entdecken sowie in der Aussage enthalten ist, verschafft Diskussionen.



7) **Analyse von einfachen Strukturen:** Gemeinsam lässt man die Deutschlernenden ausgewählte Aphorismen bekannte oder unbekannte Grammatik und Strukturen analysieren und darüber diskutieren.

8) **Gruppenarbeit/Projektarbeit.** In Gruppen suchen die Deutschlernenden die weiteren Formen der buddhistischen Aphorismen. z.B. 1. Kurzrede, 2. Sinnreim, 3. Rhythmus, usw. Dann berichten sie darüber in der Klasse.

9) **Weitere Recherche.** Sehr geistreich ist es auch, besonders interessierte Deutschlernende Ansporn zu geben, dass sie in Werken, in der Rede, im Internet usw. vorkommende buddhistische Aphorismen sammeln und nach bestimmten Gesichtspunkten ordnen. Die Deutschlernenden werden durch solche Sammlungen nicht nur selbst wissenschaftlich arbeiten lernen, sondern auch der Literaturkunde einen kleinen, aber nützlichen Dienst erweisen.

4. Zusammenfassung und Schlussbemerkung

Die Ergebnisse der Arbeit haben deutlich gezeigt, dass das Hauptmerkmal der gesamten Gattung von buddhistischen Aphorismen die lehrreiche Sonderform ist. Texttypologisch gilt das buddhistische Aphorismen als Ein-Satz-Text sowie kurze und prägnante weise Worte des Buddhismus, die einen zentralen Gedanken fokussieren. Es gibt auch längere und ausführlichere formulierte Weisheiten zu finden. Wichtig dabei ist dass, man oft zwischen den Zeilen lesen muss, um den Sinn entsprechend verstehen und erfassen zu können.

Inhaltlich geht es darin um Rat und Lehre über menschliches Dasein, eine Art Philosophischen des Lebens. Form, Themen und Inhalt der buddhistischen Aporismen eignen sich übrigens auch wunderbar für besondere Anlässe im Leben, welchen man auf eine weise, nachdenkliche, reflektierende und sinnige Art und Weise begegnen möchte.

Ein typisches Merkmal ist beispielsweise Reim, Wortspiel und Gegensätze. Belege mit syntaktischen Merkmalen, beispielsweise Konditionalsätze mit den Konjunktionen sind typische buddhistische Aphorismenstrukturen. Weiteres Merkmal ist, dass Buddhistische Aphorismen



einen lehrhaften Stil sowie lehrhafte Strukturen beinhalten, die beim Deutschlernen interessant sind.

Zu einer Zeit, in der infolge einer Globalisierung im 21. Jahrhundert das Erlernen mehrerer Fremdsprachen notwendig wird, sollte auch in Thailand dem Unterricht Deutsch als Fremdsprache eine spezifische Aphorismendidaktik und Methodik zugrunde gelegt und Lehrmaterialien für Folgesprachen konzipiert werden.

Literaturverzeichnis

- Benjamin, Walter. (1994). Denkbilder. Berlin: suhrkamp.
- Funk, Hermann u.a. (2014). Aufgaben, Übungen und Interaktion. München: Klett-Langenscheidt.
- Glinz, Hans. (1973). Die innere Form des Deutschen. Eine neue deutsche Grammatik. Bern und München: Francke.
- Mieder, Wolfgang. (1995). Deutsche Redensartn, Sprichwörter und Zitate. Studien zu ihrer Herkunft, Überlieferung und Verwendung. Wien: Verlag Edition Praesens.
- Röhrich, Lutz/ Mieder, Wolfgang. (1977). Sprichwort. Stuttgart: J.B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung und Carl Ernst Poeschel Verlag.
- Sabban, Annette/ Wirren, Jan. (1991) (Hrsg.). Sprichwörter und Redensarten im interkulturellen Vergleich. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Seiler, Friedrich. (1922). Deutsche Sprichwörterkunde. C.H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung: München.
- Wotjak, Barbara. (1996). Redewendungen und Sprichwörter. Ein Buch mit sieben Siegeln. Einführung in den Themenschwerpunkt. In: Fremdsprache Deutsch. „15 Redewendungen und Sprichwörter“ 2/1996, 47-51.
- Quellen aus dem Internet
- Franzcazi, Andre. (2021.02. 21). Zitate zum Nachdenken. Abgerufen von <https://zitatezumnachdenken.com/buddha/385>



Graf, Betina. (2019, 04.10). Ausgewählte Zitate von Siddhartha Gautama, “Buddha” Abgerufen von <https://viabilia.de/zitate-buddha-702.htm>

Heddinga, Arne. (2019, 02. 23).15 Zitate von Siddhartha Gautama – Thema: Selbsterfahrung. Abgerufen von <http://buddha-me.de/buddha/zitate/buddha-zitate-selbsterfahrung/>)

Schefter, Thomas. (2019a, 06.18). 18 Zitate und 1 Gedicht des Autors Buddhistische Weisheit. Abgerufen von

https://www.aphorismen.de/suche?f_autor=803_Buddhistische+Weisheit&seite=2

Schefter, Thomas. (2019b, 06.18). 66 Zitate des Autors Aus dem Zen-Buddhismus. Abgerufen von https://www.aphorismen.de/suche?f_autor=334_Aus+dem+Zen-Buddhismus&seite=7

Schefter, Thomas. (2019c, 06.18). 102 Zitate und 2 Gedichte des Autors Buddha. Abgerufen von https://www.aphorismen.de/suche?f_autor=802_Buddha&seite=11

Sehnsuchtsort: Die Romantiker und der Wald. (2021, 02. 21). Abgerufen von

https://www.focus.de/kultur/buecher/literatur-sehnsuchtsort-die-romantiker-und-der-wald_id_9305604.html

Zitate-und-Weisheiten.de Die schönsten Zitate, Weisheiten, Sprichwörter und Aphorismen.

(2021, 05. 10). Abgerufen von

<http://www.zitate-und-weisheiten.de/buddhistische-weisheiten/>